

den und rettenden Liebe gefunden. Auf ihre Anregung bildete sich eine Gesellschaft zur Verbesserung der Gefängniszucht, an deren Spitze ein Schwager Elisabeths stand; ein anderer Schwager von ihr half eine Gesellschaft zur Besserung der jugendlichen Verbrecher gründen, welche in ganzen Bänden die Straßen Londons belästigten. Elisabeth besuchte nun fleißig die Verbrecherinnen. Sie sorgte, daß zunächst ihrem leiblichen Elende abgeholfen wurde; sie las mit ihnen aus der Bibel und fügte dann eine kurze Betrachtung hinzu; sie regte die edleren Seiten ihres Herzens an, die sie bei den Verkommensten noch zu finden wußte. Als sie einigermaßen Einfluß gewonnen hatte, schlug sie den Gefangenen vor, eine Schule für die im Gefängnis eingekerkerten Mädchen, zum Theil Kinder der älteren Verbrecherinnen, herzurichten. Freudentränen waren die Antwort; selbst den verworfensten Müttern war das Gefühl für ihre Kinder noch nicht völlig abhanden gekommen; die Mutterliebe war der einzige, noch einigermaßen gesunde Fleck in den von der Krankheit der Sünde so schwer ergriffenen Herzen. Elisabeth hatte unter den Gefangenen selbst schon im stillen eine Lehrerin herausgefunden und für sich erkoren. Aber sie trat mit keinem Vorschlage hervor, da ihr alles daran lag, die Mütter für die Sache zu gewinnen. Sie bat sie, ihren Vorschlag reiflich zu erwägen, da sie ohne ihre Mitwirkung nichts ausrichten könne, und überließ ihnen die Wahl der Schulvorsteherin aus ihrer Mitte. — Als Elisabeth nun bald darauf wieder das Gefängnis besuchte, wurde ihr, — wie zu erwarten — die von ihr im stillen Gewünschte als die Erwählte vorgestellt. Es war eine ganz junge Frau, welche wegen Diebstahls einer Uhr hierher gebracht worden war und die Erstlingsfrucht der christlichen Bemühungen an diesem Orte ward. Die Wahl erwies sich sehr glücklich. Die Erkörene war treu in der Erfüllung ihrer Pflichten und erhielt fünfzehn Monate später volle Begnadigung.

Die Behörden billigten den Plan der Elisabeth Fry, obwohl sie ihr die Überzeugung nicht vorenthielten, daß ihr Versuch, eine Besserung und Umwandlung der Gefangenen zu erzielen, hoffnungslos sei. Sie ließ sich aber durch keine Schwierigkeiten von der Ausführung zurückschrecken und hoffte auf den Segen Gottes zu ihrer Arbeit. Eine kleine Zelle im Gefängnisse wurde als Schulzimmer überlassen und von Elisabeth dazu eingerichtet. Sie selbst eröffnete mit der Lehrerin die Schule. Es waren dreißig Kinder und auch einige Erwachsene unter 25 Jahren versammelt. Die Schule nahm einen guten Fortgang. Bald drängten sich die Frauen wetteifernd hinzu, um an dem Unterrichte teilzunehmen, aber nur etwa zwanzig konnten des beschränkten Raumes wegen zugelassen werden, was die Ausgeschlossenen sehr bedauerten.